MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

14 (9.1.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-178855

Mittwoch, 9. Januar. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 14.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Drieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2017 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonpareillezeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—. Annahmeschluß: Morgenblatt vorm. 10 Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Aufgaben an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monat. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Postabzeh. M. 5.70. Einzel-Nr.: 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Franzosen bei Flirey im Gegenstoß zurückgeworfen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Jan. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Unter starkem Feuerschutz stießen englische Erkundungsabteilungen gegen den Südrand des Houthoulsterwaldes vor. Einige Kompagnien griffen an der Bahn Boesinghe—Staaden an. An keiner Stelle konnte der Feind unsere Linien erreichen; in unserem Feuer hatte er schwere Verluste.

Beiderseits von Lens lebhafte Artillerietätigkeit.

Oestlich von Bullecourt fanden mehrfach Handgranatenkämpfe um kleine Grabenposten statt.

Westlich Flirey brachen die Franzosen am Nachmittag nach heftiger Feuerwirkung in vier Kilometer Breite zu starken Angriffen vor. An einzelnen Stellen drang der Feind in unsere Postenlinie. Ein Versuch, über sie hinaus Boden zu gewinnen, scheiterte. Unsere Gegenstöße warfen den Feind im Laufe der Nacht überall in seine Ausgangsstellungen zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonischer und italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Französischer Nachmittagsbericht vom 8. Januar.

Auf dem linken Maasufer versuchte der Feind nach lebhafter Beschießung in der Gegend von Bethincourt an die französischen Linien heranzukommen. Das französische Feuer brach den Angriff und brachte dem Angreifer Verluste bei. Den Franzosen gelang es ohne Verlust, einen Einbruch in die deutschen Linien westlich Boureuilles zu machen.

Fortsetzung des Salonikiunternehmens?

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 9. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Einer Genfer Meldung zufolge berichtet der Lyoner „Progres": Clemenceau teilte am Montag den Parteiführern die Fortsetzung des Salonikiunternehmens mit.

Der Wiener Bericht.

Wien, 9. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Infolge ungünstiger Sichtverhältnisse blieb die Gefechtstätigkeit auf einzelne Feuerüberfälle beschränkt.

Der Chef des Generalstabes.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 8. Jan. (WTB. Amtl.) Im Atlantischen Ozean und im Aermelkanal sind kürzlich von unseren U-Booten fünf Dampfer und ein Segler versenkt worden. Mit Ausnahme von einem waren sämtliche Dampfer bewaffnet und fuhren in Geleitzügen.

Einem unserer U-Boote gelang es durch zähes Festhalten und geschicktes Manövrieren aus einem und demselben Geleitzuge drei schwer beladene Dampfer zu vernichten; unter diesen befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer „Bernard" (3682 T.) mit Kohlen nach Gibraltar, „Bristol City" (2511 T.) mit Stückgut, hauptsächlich Chemikalien, die nach Newyork bestimmt waren und nach Angaben der Besatzung einen Wert von über 40 Millionen Mark hatten. Der Segler war ein Vollschiff von annähernd 2000 Tonnen Größe.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Die Kohlennot eine Klippe, an der das Ententeglück zerschellen wird.

Berlin, 8. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Versenkung des Dampfers „Bernard" lenkt die Aufmerksamkeit auf den durch unsere U-Boote vollständig zerrütteter Kohlenhandel. Kohle, sagte Lloyd George im Jahre 1915 in seiner klassischen Rede an die walisischen Bergarbeiter, ist das Lebensblut der Nation. Mit der Kohlenausfuhr bezahlte England einst einen großen Teil seiner Einfuhrschuld, jetzt erstickt es im Kohlenüberfluß, weil ihm die Schiffe fehlen zum Transport über See. Selbst im Inland können die Eisenbahnen das durch die Einschränkung der Küstenschiffahrt gewaltig angeschwollene Verkehrsbedürfnis nicht mehr stillen. Die schwarzen Schätze häufen sich auf den Gruben und drücken den Preis, zwingen zur Einschränkung der Produktion und zur Arbeitslosigkeit und entwerten den Betrieb. Erst kürzlich mußten wieder 2000 Arbeiter auf einer einzigen Grube entlassen werden. Andererseits steigt die Kohlennot in der Welt. In Frankreich werden die Theater nicht mehr geheizt, in Newyork herrscht abends eine Dunkelheit wie auf einem Dorfe und in Italien mußten die Eisenbahnen und sogar schon wichtige Kriegsbetriebe sich einschränken, bis unter die Grenze des Zulässigen. Dieselbe Kohle, die in England 30 M. die Tonne kostet, schnellte dort in den letzten Tagen im Schleichhandel auf 500 und 600 Mark im Preise empor. Die Kohlennot ist eine der Klippen, an denen das Ententeglück zerschellen wird.

Deutsche Seeleute am Ausgang des Roten Meeres.

m. **Köln**, 9. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volksztg." meldet aus Athen: Deutsche Seeleute auf einem aus ostafrikanischem Hafen entführten Schiff kreuzen am Südausgang des Roten Meeres. In Aegypten erhalten die Indienfahrer Vorsichtsbefehle.

Der „Emden"-Kommandant als Austauschgefangener.

Rotterdam, 8. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der erste Transport der deutschen Austauschgefangenen aus England auf Grund des Abkommens vom 2. Juli 1917 trifft wahrscheinlich Ende dieser Woche in Holland ein. Darunter wird sich der Kommandant des deutschen Kreuzers „Emden", Fregattenkapitän Karl von Müller, befinden.

Brest-Litowsk.

Trotzky über die Demokratie.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 9. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Italienische Blätter berichten von der französischen Grenze: Der russische Sonderberichterstatter der „Daily News" hatte mit Trotzky eine Unterredung, in welcher er auf die Frage, wieso er dazu komme, in den Friedensverhandlungen bessere Bedingungen verlangen zu können, als alle seine Vorgänger, erklärte:

„Rußland ist stark, weil seine Revolution der Ausgangspunkt der Friedensbewegung in ganz Europa war. Vor einem Jahre dachte man noch, daß nur der Militarismus den Krieg beendigen könne. Jetzt ist es klar, daß der Friede von unten kommen wird. Die deutsche Demokratie sieht in der russischen Revolution ihre Befreiung. Die deutsche Regierung weiß das und sieht sich gezwungen, die russischen Grundsätze als Grundlage zu den Verhandlungen anzuerkennen."

Auf die Frage des Korrespondenten, ob er denn die deutschen Angebote als einen gemeinsamen Sieg der russischen und deutschen Demokratie ansehe, antwortete Trotzky:

„Nicht nur der russischen und der deutschen Demokratie, sondern der demokratischen Bewegung im allgemeinen. Sie macht sich überall bemerkbar. Jede Regierung in Europa fühlt den Druck der Demokratie von unten. Die deutsche Stellungnahme beweist nur, daß die deutsche Regierung gescheiter und realistischer ist als die meisten andern. Durch den demokratischen Druck ist Deutschland gezwungen worden, die grandiosen Eroberungspläne aufzugeben und den Frieden anzunehmen, in welchem es weder Sieger noch Besiegte gibt."

Der englische Korrespondent schließt mit der Bemerkung, daß die deutschen Friedensbedingungen die Entente zwinge, ihre Karten offen auf den Tisch zu legen.

Eine Botschaft Wilsons.

Washington, 8. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Wilson richtete eine Botschaft an den Kongreß, der sich mit den Vorgängen in Brest-Litowsk beschäftigt.

Die verstimmten Franzosen.

c. **Von der Schweizer Grenze**, 9. Jan. (Priv.-Tel. g. K.) Schweizer Blättern zufolge wird aus Paris berichtet: Die Wiederaufnahme der Verhandlungen in Brest-Litowsk, zu denen auch Trotzky gekommen ist, wird von der französischen Presse nach Möglichkeit als bedeutungslos hingestellt. Die Presse ist sehr verstimmt, denn sie hatte geglaubt, daß die Maximalisten auf keinen Fall mehr nach Brest-Litowsk gehen wollten.

Die Polen werden nach Bedarf gehört.

⊡ **Berlin**, 9. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Die Mitglieder des polnischen Regentschaftsrats und ihre Begleiter verlassen heute Abend Berlin, um sich nun doch nach Wien zu begeben. Kaiser und König Karl, der ursprünglich verreisen hatte sollen, ist in Laxburg geblieben.

Von ihrem Empfang bei Kaiser Wilhelm sind, wie wir aus polnischen Kreisen vernehmen, die Herren sehr entzückt. Sie wurden von beiden Majestäten mit großer Auszeichnung empfangen. Die Audienz dauerte anderthalb Stunden.

Auf einige politische Ergebnisse der Reise kommen wir noch zurück. Daß bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk Vertreter Polens nach Bedarf gehört werden sollen, wird man wohl als sicher annehmen dürfen.

Die wirtschaftlichen Verhandlungen.

m. **Köln**, 9. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" schreibt: Bei den im Zuge befindlichen wirtschaftlichen Verhandlungen mit Rußland wird auch unser zukünftiges handelspolitisches Verhältnis mit Oesterreich-Ungarn in Betracht gezogen werden müssen. Der Gesamtvorstand des deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes wird deshalb in den nächsten Tagen zu einer vertraulichen Sitzung in Berlin zusammentreten, um dazu Stellung zu nehmen, in welchem Maße die handelspolitischen Abmachungen mit Oesterreich-Ungarn von dem zukünftigen Verhältnis mit Rußland berührt werden sollen.

*

Oberste Heeresleitung und Diplomatie.

⊡ **Berlin**, 9. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Hier und da in den Blättern dauern die Erörterungen über die Krise noch an. Der „Lokalanzeiger" widmet dem Gegenstand sogar einen spaltenlangen Aufsatz, den er neckisch „Zur Aufklärung" überschreibt, wennschon man nach seiner Lektüre nur das Gefühl einer grenzenlosen Unklarheit und Undurchsichtigkeit behält. Andere bemühen sich noch immer, Widersprüche zwischen dem deutschen und dem russischen Funkspruch festzustellen und lassen sich an den wiederholten amtlichen Berichtigungen nach wie vor nicht genügen.

Wir möchten uns an diesen Uebungen, deren Nutzen für die deutsche Politik wir entschieden bestreiten, nicht beteiligen. Es gibt keine Friedensverhandlungen ohne Unterbrechungen; es gibt auch keine solche ohne Reibungen zwischen den führenden Personen. Das Nähere ist in Bismarcks Gedanken und Erinnerungen nachzulesen.

Die Haltung der nationalliberalen Partei.

Bochum, 7. Jan. Der Vorstand der nationalliberalen Partei im Reichstagswahlkreise Bochum-Gelsenkirchen-Hattingen-Witten-Herne richtete an die nationalliberale Reichstagsfraktion in Berlin folgende Drahtung:

„Wir bitten die Fraktion auf das dringendste, ihren ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß in der weiteren Behandlung der Friedensfrage der deutsche Standpunkt entschiedener als bisher zur Geltung kommt. Mit allem Nachdruck ist zu betonen, daß hinsichtlich der deutschen Grenzsicherheit sowohl nach Osten wie im Westen die Forderungen der Obersten Heeresleitung maßgebend sein müssen. Keinen Frieden, der nicht die Zustimmung von Hindenburg und Ludendorff hat."

An den Reichskanzler wurde ein entsprechendes Telegramm gerichtet.

Der Freie Ausschuß für einen deutschen Arbeiterfrieden

hat an den Kaiser, den Kronprinzen und Hindenburg ein Telegramm gerichtet, worin er bittet, nicht durch den Verzichtfrieden in Brest-Litowsk die deutsche Arbeiterschaft in Not und Elend verkommen zu lassen, sondern durch einen siegreichen Frieden auf Grund der heldenmütigen Taten von Heer und Marine die Zukunft der deutschen Arbeiterschaft zu sichern. Darauf ging von dem Kronprinzen folgende Antwort ein:

Das an mich gerichtete Telegramm habe ich erhalten. Es liegt keine Veranlassung zu den in ihm angedeuteten Besorgnissen vor. Dem Freien Ausschuß für einen deutschen Arbeiterfrieden glaube ich vielmehr versichern zu können, daß die deutsche Reichsleitung die heldenmütigen Taten von Heer und Marine auch durch einen guten ehrenvollen Frieden zu krönen wissen wird, einen Frieden, der den deutschen Arbeitern glückliche Lebensbedingungen und freie Entfaltung ihrer Kräfte auf deutschem Boden gewährt und erhält.

Die Rede Lloyd Georges.

c. **Von der Schweizer Grenze**, 9. Jan. (Priv.-Tel. g. K.) In bernischen diplomatischen Kreisen der Entente wird die Rede Lloyd Georges als unbedingte Annäherung an den Gedanken eines allgemeinen Friedenskongresses betrachtet. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß in den drei Hauptleitsätzen jeder Punkt vermieden ist, der von vornherein unüberwindliche Hindernisse bieten könnte. Im Gegenteil seien sie derart abgefaßt, daß sie den deutschen Friedenswünschen in einer Weise entgegenkämen, wie noch nie zuvor. Man glaubt mit Recht, daß die Rede das Ergebnis der jüngsten Beratungen der Regierungen der Entente und der ernsthaften Betrachtung ihrer allgemeinen militärischen und wirtschaftlichen Lage ist. Eine engere Fühlungnahme zwischen den einzelnen Ententestaaten unter sich über ihre besonderen Kriegsziele gibt es zur Stunde nicht mehr. Die Interessen stoßen sich bereits zu eng im Raume.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 9. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Von der französischen Grenze wird berichtet: Zu der Rede Lloyd Georges äußert man sich in französischen Sozialistenkreisen sehr zurückhaltend und man meint, daß Lloyd George die Kriegsziele der Entente eigentlich nicht präzisiert hat. Was er gesagt habe, habe er ebensogut vor einem Jahr sagen können und habe das ja auch schon in der Antwortnote auf die Wilsonsche Friedensnote geäußert. Die Aeußerungen über Konstantinopel und über die Zerstückelung von Oesterreich und der Türkei werden immer noch als imperialistische Bestrebungen der En-

MARCHIVUM

tente betrachtet und man glaubt nicht, daß dieser Teil des Programms von Lloyd George bei Wilson und noch weniger bei den Russen gutgeheißen werden wird.

Die Aufnahme von Lloyd Georges Rede in Italien.

m. **Köln**, 9. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volksztg." schreibt mit Bezug auf die Aeußerungen des „Osservatore Romano" zur Rede Lloyd Georges: Welch merkwürdige Illusionen man sich in römischen Kreisen hingibt, zeigt nachstehender, uns aus der Schweiz zugehender eigener Drahtbericht: In römischen politischen und parlamentarischen Kreisen glaubt man, die Kundgebung Lloyd Georges werde die weitgehendsten Folgen nach sich ziehen. Die katholischen Trustblätter sind der Ansicht, ein gerechter Friede sei um einen bedeutenden Schritt vorwärts gerückt.

Die „Kölnische Volkszeitung" bemerkt hierzu: Eine solche Annahme wäre, wie wir wiederholt betonten, nur berechtigt, wenn Lloyd Georges Erklärung, daß England stets bereit sei, die gemeinsamen Kriegsziele einer veränderten Sachlage entsprechend abzuändern, eine angemessene Tat folgen würde. Nur auf diese Weise kann der Friede kommen, nicht aber durch täuschende Vorspiegelungen, auf die wenigstens in Mitteleuropa niemand hereinfällt.

Lloyd George wird noch einmal reden.

⊡ **Berlin**, 9. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Der parlamentarische Mitarbeiter der Times findet nichts gegen die Auffassung einzuwenden, daß die Erklärungen Lloyd Georges das Minimum der englischen Bedingungen darstellen. Der englische Premierminister werde demnächst in Leicester, im Wahlbezirk Ramsay Macdonalds, den er mit dem liberalen Solicitorgeneral Sir Gordon Herwart teilt, noch einmal und ausführlich über die Kriegsziele sprechen.

Die Republik Finnland.

Der schwedische Gesandte.

Stockholm, 8. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Svenska Telegram Byran. Der schwedische Generalkonsul in Finnland Ahlstroem ist zum vorläufigen Gesandten ernannt worden. Er ist das erste Mitglied des zukünftigen diplomatischen Korps in Helsingfors.

Finnlands Freiheit und die russische Revolution — Folgen des deutschen Sieges.

Stockholm, 8. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Im „Aftonbladet" veröffentlicht der Finne Adolf von Bonsdorff unter der Ueberschrift „Was Deutschland für Finnland getan hat" eine Erklärung, in der es heißt: „Deutschland hat nicht in die Welt hinausposaunt, daß es für das Recht der kleinen und unterdrückten Staaten kämpft. Aber es hat neben der Wahrung der eigenen Vorteile nicht verfehlt, die Interessen anderer zu fördern. Dafür zeugt unzweideutig schon alles, was während der Friedensverhandlungen mit Rußland in Erscheinung getreten ist; dafür zeugt auch sein rascher Entschluß, unser finnisches Vaterland als souveränen Staat anzuerkennen. Deutschland kam uns immer mit Wohlwollen entgegen, aber es hat uns nichts vorgespiegelt und keine scheinheiligen Versprechungen gegeben. Wir haben früher eine Staatskunst kennen gelernt, die perfid und treulos war. Die deutsche Staatskunst war karg mit schönen Worten, aber ehrlich und gradeaus. Wir haben Deutschland unsere Sympathie gezeigt und haben als Gegenleistung Vertrauen erhalten. Ein siegreiches Rußland hätte das Zarentum niemals gestürzt und die Welt nicht von dessen Schrecken befreit. Die russische Revolution ist letzten Grundes das Verdienst der deutschen Siege. Auch Finnlands Freiheit wurde durch eben diese Siege ermöglicht.

Eröffnung des Passagierverkehrs zwischen Schweden und Finnland.

Kopenhagen, 8. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) „National Tidningen" meldet aus Stockholm: Die „Minerva" ist als erster Dampfer aus Abo mit 35 Tonnen Maschinenöl hier eingetroffen. Damit ist zum erstenmale seit Kriegsausbruch der regelmäßige Passagierverkehr zwischen Schweden und Finnland eröffnet. Der neue Eisbrecher „Heimdahl" geht am 12. Januar mit Reisenden und Ladung nach Finnland ab.

*

Kamentschikow, Kommandant der russischen Westfront.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 9. Jan. (Priv.-Tel. g. K.) Der russische Mitarbeiter des Berner „Bund" meldet: An Stelle des abgesetzten Infanteriegenerals Balujew ist zum Oberkommandierenden der russischen Westfront Oberstleutnant Kamentschikow ernannt worden, der bisher Kommandant eines turkestanischen Schützenregiments war.

Japan schickt keine Truppen nach Wladiwostok und Charbin.

c. **Von der Schweizer Grenze**, 9. Jan. (Priv.-Tel. g. K.) Der Schweizer Pressetelegraph meldet: Dem amerikanischen und englischen Korrespondenten in Stockholm wurde offiziell mitgeteilt, daß die japanische Regierung nicht beabsichtige, Truppen nach Charbin, Wladiwostok und sonstwohin zu senden. Alle solchen Nachrichten entbehren jeder Grundlage.

Fortschrittlicher Annexionismus.

Von Dr. Karl Keller, Berlin-Lankwitz.

In unserer Zeit des Streites um „Annexionismus" und Selbstbestimmungsrecht der Völker dürfte die Erinnerung an einen Fall fortschrittlichen Annexionismus ungeweidetigster Art aus dem Jahre 1863 nicht ohne Interesse sein. Es handelt sich um eine Rede, die einer der hervorragendsten Vertreter des Fortschritts, der Abgeordnete Waldeck, am 1. Dezember 1863 im preußischen Abgeordnetenhause gehalten hat. Damals hatten die Abgeordneten Stavenhagen und Virchow eine Entschließung beantragt, worin unter Hinweis auf „das unzweifelhafte Erbfolgerecht des Erbprinzen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg" gesagt wurde, die Ehre und das Interesse Deutschlands verlangten es, daß sämtliche deutsche Staaten den Erbprinzen als Herzog von Schleswig-Holstein anerkennen. Der Abgeordnete Waldeck bekämpfte diese Entschließung und führte in seiner Rede aus: „Da Preußen die Gebiete der Weser und Elbe größtenteils besitzt, auch der größte Staat an der Ostsee ist, ja, meine Herren, so möchte ich — ich lege, aufrichtig gesagt, auf die Träume über die künftige Gestaltung Deutschlands praktisch außerordentlich wenig Wert — ich möchte sehr wünschen, daß diese Länder in die Hände Preußens kämen. (Vom Redner selbst gesperrt.) Denn ich kann nicht begreifen, wie sie in den Händen irgend eines kleinen Herzogs dazu beitragen könnten — nach den gegenwärtigen Verhältnissen in Deutschland, uns eine maritime Stellung an der Nord- und Ostsee zu geben." Obwohl Preußen kein formales Recht auf die Herzogtümer hatte, war Waldeck für den Erwerb Schleswig-Holsteins durch Preußen, weil nach seiner Ansicht Preußens Lebensinteressen dem formalen Recht und dem Selbstbestimmungsrecht der Völker vorgingen.

Aber nicht nur vor 50 Jahren, sondern auch jetzt, noch während des Krieges, haben fortschrittliche Parlamentarier der Stimme der Vernunft und des nationalen Gewissens Gehör gegeben. So schrieb z. B. Abg. Naumann in der „Hilfe" in Erwiderung auf eine Scheidemannsche Rede: „Soviel kann und muß gesagt werden, daß eine allgemeine Zusicherung der Unverletzlichkeit gegnerischen Landbesitzes ein geradezu unheimlicher Anreiz zur Fortführung des Krieges sein müßte. Und ist es denn im Ernste zu bestreiten, daß wir Grenzsicherungen brauchen?" Man soll sich zu keinem ferneren Kriegsziel verpflichten, als seien wir gezwungen, den Krieg fortzusetzen, bis dieses oder jenes abenteuerliche Ziel erreicht worden ist, aber ebenso wenig sollen und dürfen wir von vornherein alle bisherigen Unvollkommenheiten unserer geographischen Lage und Abgrenzungen als ewig ansehen und erklären. (Hilfe, 1915, S. 805.)

Noch entschiedener äußert sich Abg. Dr. Pachnicke (Hilfe, 1915, S. 22). Er ist der Ansicht, daß unsere Gegner nur dann Ruhe halten würden, wenn sie von neuen Angriffen neue Niederlagen fürchten müßten; bleibe der Feind stark, so bleibe auch seine Angriffslust gleich; es müsse also eine ausreichende Schwächung erfolgen, wie sie durch eine veränderte Abgrenzung im Osten und Westen möglich sei.

Auch die fortschrittliche Reichstagsfraktion selbst hat sich vor dem 19. Juli 1917 mehrfach für Gebietserweiterungen ausgesprochen. In einer Erklärung vom August 1915 heißt es: „Ebenso entfernt von der grundsätzlichen Ablehnung jedes Landerwerbs wie von uferlosen Annexionsplänen, hält die Fraktion für unbedingt geboten, das Reich durch militärische und wirtschaftliche Maßnahmen, wie durch notwendige Gebietserweiterungen für die Zukunft zu sichern und für den friedlichen Wettstreit der Völker Bedingungen zu schaffen, die in der Heimat wie auf den freien Meeren die Entfaltung der vollen Kraft des deutschen Volkes gewährleisten."

Deutsches Reich.

Die Nationalliberalen und die preußische Wahlreform.

⊡ **Berlin**, 9. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) In der unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Geh. Justizrat Dr. Liepmann-Teltow abgehaltenen zahlreich besuchten Versammlung des nationalliberalen Verbandes im Reichstagswahlkreis Teltow—Beeskow—Storkow—Charlottenburg—Wilmersdorf wurde nach einem anregenden Vortrag des Herrn Major Prof. Dr. von Parseval folgende Entschließung über die Reform des preußischen Wahlrechts mit großer Mehrheit angenommen:

„Die ordentliche Vertreterversammlung des nationalliberalen Verbandes im Reichstagswahlkreis Teltow—Beeskow—Storkow—Charlottenburg—Wilmersdorf erklärt, daß die Partei nach Erlaß der königlichen Botschaft vom 11. Juli vorigen Jahres und auf Grund der Erfahrungen des Krieges, in welchem alle Schichten der Bevölkerung ihre Vaterlandsliebe in gleich opferwilliger Betätigung gezeigt haben, hinsichtlich der Wahlreform nicht bei den Magdeburger Beschlüssen beharren darf. Sie spricht daher die bestimmte Zuversicht aus, daß die nationalliberale Landtagsfraktion auf der Grundlage des gleichen Wahlrechts eine Verständigung mit den reformfreundlichen Parteien herbeiführen und daß sie hierbei auch mit aller Entschiedenheit auf baldige Verabschiedung hinwirken wird."

*

)(**Waldshut**, 8. Jan. Hier hat sich eine Ortsgruppe der deutschen Vaterlandspartei gebildet. Vorsitzender ist Herr Landgerichtsrat Dr. Maischler. Vorkämpfer des Zentrums und der Nationalliberalen gehören der Ortsgruppe an, die demnächst mit Werbeversammlungen an die Oeffentlichkeit treten wird.

Badischer Landtag.

2. Kammer. 6. öffentliche Sitzung.

Präsident Dr. Zehnter eröffnete um 9.20 Uhr die Sitzung und gedachte der großen Veränderungen, die im Staatsministerium vorgenommen wurden. Er widmete der Arbeit des in den Ruhestand getretenen Staatsministers Freiherrn von Dusch Anerkennung und Dank und begrüßte Freiherrn Dr. von Bodman als Staatsminister und Dr. Dühringer als Justizminister.

Herrn von Bodmans Programm.

Staatsminister Dr. von Bodman dankte für das Gedenken, das der Präsident dem bisherigen Staatsminister gewidmet hat und für die Begrüßung, zugleich auch für den Justizminister Dr. Dühringer.

Dann gab er eine kurze Übersicht über das Programm, nach dem er seine Tätigkeit einzurichten gedenke:

Er bekannte sich zunächst freudig zum Reichsgedanken und streifte kurz die militärische Lage, die noch nie so gut war wie jetzt. Er sagte: Wir dürfen auf Hindenburg vertrauen, daß das Jahr 1918 uns den Sieg und den Frieden bringen wird. (Beifall.) Auch in den letzten Kämpfen werden wir Badener an der Front und zu Hause unsere Pflicht tun. Wenn wir aber dem Reiche geben, was des Reiches ist, müssen wir auch fordern, daß unsere berechtigte Eigenart im Rahmen des Reiches geachtet und der bundesstaatliche Charakter des Reiches erhalten wird. Was den Charakter des Wechsels im Staatsministerium betrifft, so ist zu sagen, daß der Wechsel keine Aenderung des Systems darstelle.

Der Redner sagte eine Reihe von Reformen zu, dagegen sei es unmöglich, an die Lösung anderer neuer Aufgaben heranzutreten, als sie in der Eröffnungsrede des Landtags angegeben wurden. Das sei deshalb schon nicht möglich, weil den Behörden zur Vorbereitung der neuen Arbeiten nicht das erforderliche Personal zur Verfügung steht. Der Minister wandte sich gegen die Einführung des parlamentarischen Systems, erklärte aber, in steter Fühlung mit der Volksvertretung bleiben zu wollen und begrüßte in diesem Sinne einen Antrag der nationalliberalen Fraktion. Bei der Aenderung der Staatsverfassung wird dem Verlangen nach einem Ausbau der ersten Kammer in berufsständischem Sinne durch Vermehrung der bürgerlichen Mitglieder und durch Arbeitervertretung Rechnung getragen werden.

Zur Reform der Gemeindeverfassung ist durch den Mannheimer Entwurf die Grundlage zur Erörterung gegeben. Die Regierung hält nicht an der Klassenwahl fest. Dagegen hält sie ihre Bedenken aufrecht gegen das Frauenstimmrecht. Ein Gemeindebeamtengesetz ist schon vor dem Krieg vorbereitet worden. Das Fürsorgegesetz ist ebenfalls neu zu regeln. Als weitere Aufgabe der Regierung und des Parlaments bezeichnete der Staatsminister die Uebergangswirtschaft, die Mittelstandspolitik, die Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge, die Wohnungsfürsorge, den Geburtenrückgang, die Säuglingsfürsorge und die Fürsorge für Kleinkinder, die soziale Hygiene, die Schiffbarmachung des Oberrheins, die Elektrizitätsversorgung des Landes und die Mitarbeit an der sittlichen Wiedergeburt des Volkes.

Krieg und Volkswirtschaft.

Die Ausdehnung des Hanf- und Flachsbaues im Jahre 1918 eine militärische und nationale Notwendigkeit.

Die Sicherstellung des Bedarfs an Gespinst- und Gewebeerzeugnissen für Heer und Volk erfordert dringend für das Wirtschaftsjahr 1918 eine weitere Steigerung des Hanf- und Flachsbaues.

Die zuständigen Reichsstellen haben der Badischen Landwirtschaftskammer in Karlsruhe die gesamte Organisation des vertragsmäßigen Anbaues und Absatzes von Hanf und Flachs nebst Saatgutverteilung in Baden übertragen.

Nach den für das Erntejahr 1918 festgelegten Garantiepreisen ist der Faseranbau sehr lohnend. Die gegen das Vorjahr wesentlich erhöhten Preise betragen für Rohhanfstengel je nach Stengelstärke 9—18 Mark pro 100 Kilogramm, für Röststengel 15—27 Mark, für Brechhanf 210—250, für Schleißhanf 250—300 Mark; Strohflachs wird je nach Qualität mit 22—32 Mark, Röstflachs mit 36—50 Mark bezahlt. Für gutes, brauchbares Hanfsaatgut beträgt der Vertragspreis 160 Mark, für entsprechendes Leinsaatgut 74 Mk. jeweils pro 100 Kilogramm Erträgnisse von 60—90 Dz. getrocknete Rohhanfstengel und bis zu 40 Dz. lufttrockener Strohflachs pro ha sind bei entsprechendem Boden, Düngung und Kultur in Deutschland keine Seltenheiten.

Die Möglichkeit, Stengelhanf und Strohflachs auf Wunsch unbearbeitet an besondere Röstanstalten, welche die Arbeit des Röstens, Brechens und Schwingens übernehmen, liefern zu können, bedeutet für die Anbauer in der gegenwärtigen Kriegszeit einen wesentlichen Vorteil.

Dem vertragsmäßigen Anbau steht das sehr wichtige Recht der Rücklieferung auf größere Mengen von Flachs- und Hanffasern, bezw. Erzeugnissen daraus, wie Seilerwaren, Bindegarn, Drillich, Leinwand, auch von Leinöl und Oelkuchen zu einem bedeutend ermäßigten Preise als eigener Wirtschaftsbedarf zu.

Der vermehrte Faserbau bringt unseren Landwirten und Bauern nicht nur wirtschaftliche Vorteile, sondern sie erfüllen damit in hohem Maße auch eine vaterländische Pflicht. Nähere Auskunft erteilt die Badische Landwirtschaftskammer, Karlsruhe, Baden.

Letzte Meldungen.

Kein Zwischenfall mit Holland.

Haag, 9. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Das Korrespondenzbüro erfährt von durchaus zuverlässiger Seite, die Meldung des Deutschen Courants über den Zwischenfall mit dem niederländischen Kriegsschiff „Tromp" sei unrichtig.

Ein holländisches Schiff hilft deutschen Seebrüchigen.

Emden, 9. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Bei starkem Schneetreiben gerieten in der Emsmündung zwei Fischdampfer auf Grund. Bei der Rettung der Schiffsmannschaften beteiligte sich neben der Besatzung unserer Kriegsschiffe und Rettungsboote hervorragend die Besatzung des holländischen Motorrettungsbootes von Rottum. Das holländische Motorboot war funkentelegraphisch über Scheveningen von dem Sperrkommandanten in Borkum aufgefordert worden, weil es die einzige Möglichkeit bot, die Mannschaft zu bergen. Der Kommandant und der Sperrkommandant von Borkum brachten an den Kommandanten von Rottumerog folgendes: „Für die liebenswürdige Gestellung des Rettungsbootes und dessen hervorragende seemännische Leistung sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus."

Vollkommene Ruhe in Lissabon.

Lissabon, 8. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agence Havas. Das Gerücht über eine Verschwörung gegen die Regierung entbehrt der Begründung. Es herrscht vollkommene Ruhe.

Wiederaufnahme der Verhandlungen der Kammer und Senat.

Paris, 9. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Kammer und Senat nahmen die Verhandlungen wieder auf. Die Alterspräsidenten hielten bewegte Ansprachen, in denen sie die Rückgabe Elsaß-Lothringens verlangten. Sie führten die Worte Lloyd Georges an, der, ein Dolmetscher des Gewissens der Menschheit, erklärt habe, daß England die französische Demokratie in ihrer Forderung einer Ueberprüfung des großen 1871 begangenen Unrechtes bis in den Tod unterstützen werde. Schließlich richteten die Alterspräsidenten an die Kammer die Aufforderung, den Burgfrieden zu wahren. In der Kammer wurde Deschanel und die vier abtretenden Vizepräsidenten wiedergewählt, dann vertagte sich die Kammer bis Donnerstag. Im Senat wurde Dubost zum Präsidenten gewählt.

Ein französischer Divisionsgeneral gestorben.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 9. Jan. (Priv.-Tel. g. K.) Nach Basler Nachrichten meldet Havas aus Paris: Divisionsgeneral Grossetti, ehemaliger Kommandant der 42. französischen Infanteriedivision und Exkommandant der französischen Orientarmee, ist gestorben.

Die deutschen Kolonien.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 9. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Der „Matin" erklärte, daß der französische Kolonialminister in Gesprächen erklärt habe, daß Frankreich bei der Entscheidung über das Schicksal der deutschen Kolonien eine entscheidende Stimme mitzusprechen habe.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 9. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Einer Genfer Meldung zufolge berichtet der „Herald" aus Newyork: Senator Stone forderte im Ausschuß des Senats eine Regierungserklärung der Vereinigten Staaten über das Schicksal der deutschen Kolonien. Die Begründung des Antrages wurde der Presse nicht bekanntgegeben.

Zunehmende Kälte.

Hamburg, 9. Jan. (Priv.-Tel.) In ganz Nordskandinavien ist sehr strenge Kälte eingetreten. In den letzten Tagen fiel die Temperatur in Nordschweden (bei Haparanda) bis 31 Grad unter Null. Heute früh lagen die Temperaturen in Haparanda, Harnösand und Karlstadt auf Minus 26. Auch in Nord- und Ostdeutschland nimmt der Frost wieder zu.

*

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 9. Jan. (Priv.-Tel. g. K.) Das Berner Intelligenzblatt meldet aus Newyork, die Kälte hat sich etwas abgeschwächt. Die Kohlennot wurde durch energische Maßnahmen, welche Mac Adoo ergriff, etwas geregelt, er stellte den Passagierverkehr zwischen Newyork-Jersey fast vollständig ein.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 9. Jan. (Priv.-Tel. g. K.) Die „Basler Nachrichten" melden: Der „Matin" berichtet aus Ottawa in Canada, die Einstellung der Dienstpflichtigen habe begonnen. Die Zahl der nicht Eingeschriebenen sei verhältnismäßig gering.

Bern, 9. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Da die Untersuchung der über Kalnach abgeworfenen Bomben ergeben hat, daß es sich um Sprengstücke der gleichen Art handelt, wie diejenigen von Puntrut, Muteng und Menzikon, wurde die Schweizer Gesandtschaft in Frankreich beauftragt, der französischen Regierung eine Note zu überreichen, in der nachdrücklich in aller Form gegen derartige Handlungen protestiert wird und kategorisch auf die vollständige Unterdrückung solcher Verletzungen des Schweizer Gebietes, sowie auf die Bestrafung der Schuldigen gedrungen wird.

London, 9. Januar. (WTB. Nichtamtlich.). Lloyd teilt mit: der Dampfer „Toochi" ist nach einem Zusammenstoß bei Schanghai gesunken. Hundert Personen sind ertrunken.

Paris, 8. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agence Havas. Der französische General Lize ist an der italienischen Front gefallen.

Buenos Aires, 8. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Havas". Die Eisenbahnangestellten der Südlinien haben beschlossen, in 48 Stunden in den Ausstand zu treten.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Gefr. Friedr. Steinmetz, bei der Masch.-Gew.-Komp. eines Res.-Inf.-Regts., Sohn des Schuhmachermeisters Friedr. Steinmetz, Eichelsheimerstraße 15, gleichzeitig mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille.

Heinrich Brüchle, wohnhaft Böckstr. 3, Beamter der Sunlicht-Seifen-Gesellschaft von 1914, A.-G., für tapferes Verhalten vor dem Feinde. Inhaber ist infolge schwerer Verwundung vom Heeresdienst entlassen.

Musketier Otto Zipse, Sohn des Schreinermeisters J. Zipse, M 7, 22.

Musketier Karl Häußler, Kaufmann bei der Firma August und Emil Rieten, Luisenring 17, wohnhaft Lenaustraße 8.

Schütze Franz Hauswirth, Sohn von Herrn Heinrich Hauswirth, T 5, 6.

Sonstige Auszeichnungen.

Der Großherzog hat den nachgenannten Angehörigen des Inf.-Regts. 114 die folgenden Auszeichnungen verliehen: das Ritterkreuz des Militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens: dem Leutnant Gustav Edwin Seiz; das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen: dem Leutnant Walter Fricke, dem Leutnant d. R. Herbert Picard, dem Leutnant Ernst Wodicka, den Leutnanten d. R. Karl Hübschle, Wilhelm Bathiany und Artur Stupp sowie dem Leutnant Walter Gempp; die silberne Militärische Karl Friedrich-Verdienstmedaille: dem Unteroffizier d. R. Karl Lehmann, den Unteroffizieren Wilhelm Klittich, Heinrich Seib und Kurt Schreck, dem Vizefeldwebel d. R. Adolf Schilling, dem Vizefeldwebel Theodor Gaiberer sowie dem Unteroffizier Karl Wilhelm Laule; die kleine goldene Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille: dem Vizefeldwebel Friedrich Wilhelm Hermann Kastner, den Feldwebeln Offizier-Stellvertretern Otto Schulze, August Ries und Hermann Philipp sowie dem Vizefeldwebel Friedrich Seifert.

Die Badische silberne Verdienstmedaille erhielten: Kriegsfreiwilliger Unteroffizier Ludw. Keßler, z. Zt. in einem Res.-Laz., Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Schuhwarenhändlers K. Keßler, Schwetzingerstraße 14; Franz Heß, Gefreiter im 96. Inf.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Kaufmanns Franz Heß, Schwetzingerstraße 66.

Vom Wetter.

Der Frost hat sich verschärft. Heute morgen wurden 8 Grad Celsius unter Null festgestellt. Das ist nicht erfreulich, da von einer Schneeschmelze unter diesen Umständen nicht mehr die Rede sein kann. Und doch haben wir viel Wasser dringend nötig, denn der Rhein hat gegenwärtig seinen tiefsten Stand seit Jahren erreicht. Am Mainzer Pegel steht er auf 5 Zentimeter unter Null. An den Mainzer Kais und an den Steinpfeilern der Brücken zeigen sich weithin in den Strom hinein die Untermauerungen. Wenn die Kälte anhält, dürfte der Strom den größten Tiefstand seit Jahrzehnten erreichen. Gegenwärtig ist er völlig frei von Treibeis, da Main und Neckar zum größten Teil zugefroren sind. Aus der Westpfalz erhalten wir über den jüngsten Witterungsumschlag folgende Mitteilungen: Ein eigenartiger Witterungsumschlag war innerhalb 23 Stunden in der gesamten Westpfalz zu verzeichnen. Während am Montag noch die ganze Gegend im Zeichen einer von Nässe triefenden Regenlandschaft bei milder Temperatur und niedrigem Barometer stand, erfolgte über Nacht eine Rückkehr zum vollen Winter. Bei schärfer werdender Kälte fielen innerhalb weniger Stunden beträchtliche Schneemassen, die das aufgeweichte und wieder gefrorene Erdreich alsbald wiederum mit einer dichten Winterdecke überschütteten. Prachtvoll sahen die handhoch mit Schnee überzogenen Bäume und Sträuche aus; die Telephondrähte überspannten wie dicke weiße Stricke die Straßen. Viele der von Königs Geburtstag noch hängenden Fahnen waren an die Fahnenstangen angefroren oder streckten ihr gefrorenes Tuch hart gefroren starr in die Luft. Ueber Tags taute es dann wieder etwas, um gegen Abend von neuem kälter zu werden. Um Mitternacht brauste ein heftiger Schneesturm über Stadt und Land, der die Flocken so dicht wirbelte, daß die Sicht vollständig beschränkt war. Lichtsignale waren auf kürzeste Entfernung nicht wahrnehmbar, Eisenbahnzüge und Lokomotiven waren von einem Schnee- und Eispanzer umgeben. Die Betriebssicherheit auf den Bahnen litt bedeutend, auch im sonstigen Verkehr hatte das Wetter empfindliche Störungen im Gefolge. Die im Steigen begriffenen Gewässer der Westpfalz gingen infolge des Aufhörens der Zuflüsse wieder etwas zurück. Die Schneelandschaft erhöhte, wie deutlich zu beobachten war, wiederum beträchtlich die Hörbarkeit des Geschützdonners von der Westfront.

* **Als Ingenieurpraktikanten** wurden im Einverständnis mit dem Großh. Ministerium der Finanzen auf Grund des § 3 Absatz 2 der landesherrlichen Verordnung vom 26. Juni 1906, die Vorbereitung zum höheren öffentlichen Dienst im Ingenieurbaufach betreffend, nachgenannte Diplomingenieure aufgenommen: Ernst Geiß von Ottmarschen und August Schmitt von Leutershausen.

* **Seltenes Priesterjubiläum.** Am 4. August 1918 können folgende Priester der Erzdiözese Freiburg ihr 50jähriges Priesterjubiläum feiern: Pfarrer und Definitor Stephan Engert in Hochhausen (Dek. Tauberbischofsheim), resign. Pfarrer Ed. Hamburger (von Morlen) in Achern, Pfarrer Josef Huber in Bollschweil, Pfarrer und Definitor Bal. Ketterer in Jestetten, resign. Pfarrer Jos. Kunz in Bruchsal, Divisionspfarrer a. D. Karl Scheu in Konstanz und Pfarrer Friedr. Walz in Angeltürn (Dek. Lauda). — Der einzige noch überlebende der im Jahre 1858 geweihten Priester ist Altdekan Pfarrer Jos. Hummel in Ebnet; er kann am 4. August 1918 das Fest seines 60jährigen Priesterjubiläums begehen.

* **Weihnachtsfeier für Kriegerfrauen.** Auch der Vorort Rheinau darf auf eine wohlgelungene Feier zurückblicken. Es mögen etwa 160 Teilnehmer gewesen sein, die am Sonntag Nachmittag sich im „Goldenen Hirsch" einfanden. Der Vorsitzende des Bezirksausschusses, Stadtpfarrer Bath, begrüßte die Erschienenen. An das deutsche Weihnachtsfest anknüpfend, führte er aus, wie gerade in diesem Entscheidungsjahr auch die Kraft der Heimat lebendig erhalten werden müsse um die Zukunft unseres Volkes willen. Den Hauptvortrag hatte Herr Leutnant Westermann aus Mannheim übernommen. Er sprach in zu Herzen gehender, ungezwungener Weise über seine ernsten und heiteren Erlebnisse draußen an der Front. Seine Worte machten auf unsere wackeren Kriegerfrauen ersichtlich Eindruck. Unterstützt wurde die Veranstaltung durch musikalische Darbietungen einer Abteilung der Mannheimer Bataillons-Kapelle, sowie insbesondere durch prachtvolle Gesangsvorträge der Frau Opernsängerin Homann-Webau, die mit ihrem klangvollen Organ und ihrem reichen Können ganz wesentlich zur Vertiefung der Veranstaltung beitrug. Nicht unerwähnt lassen wollen wir den gemeinsamen Gesang einiger Volkslieder unter der geschickten Begleitung des Herrn Homann-Webau. Mit dem Wunsche, daß bald wieder einmal ein solcher Tag für die Kriegerfrauen und deren Kinder stattfinden möge, ging die Versammlung auseinander.

* **Genehmigte Lotterie.** Dem Verein zur Förderung der Pferdezucht in Bayern (E. V.) wurde die Erlaubnis zum Vertrieb von 20 000 Losen der von ihm veranstalteten 36. Münchner Pferdelotterie zugunsten der Vereinszwecke im Gebiet des Großherzogtums Baden erteilt.

Polizeibericht vom 9. Januar (Schluß).

Unfälle. Ein 11 Jahre alter Volksschüler von hier rutschte vor einigen Tagen gelegentlich einer Kindervorstellung im Hoftheater auf der Treppe im Theater aus und fiel rückwärts zu Boden. Er zog sich dabei anscheinend innere Verletzungen zu, welche am 6. ds. Mts. die Verbringung dieses Schülers ins Allgemeine Krankenhaus nötig machten. — Am 3. ds. Mts. nachmittags zog sich ein 25 Jahre alter, verheirateter Schlosser, wohnhaft Pflügersgrundstraße 26, auf seiner Arbeitsstelle in der Anilinfabrik in Oppau eine Mißwunde am linken Daumen zu. Da Verschlimmerung der Verletzung eintrat, mußte der Schlosser am 6. ds. Mts. ins Allgemeine Krankenhaus aufgenommen werden. — Im Rangierbahnhof Rheinau wurde am 7. ds. Mts. vormittags ein 31 Jahre alter, verheirateter Rangierer von dort, als er in einer Bremshütte saß, welche durch das Auffahren auf stillstehende Wagen zertrümmert wurde, an der Stirne verletzt. Außerdem erlitt er noch eine Hüftenquetschung. Mit dem Sanitätsauto mußte der Verunglückte ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden.

Unaufgeklärte Diebstähle. Entwendet wurde: Am 20. 12. ein Fahrrad, schwarzer Rahmen und Felgen, aufwärtsgebogene Lenkstange mit schwarzen Gummigriffen, von denen der rechte beschädigt ist, Freilauf mit Rücktrittbremse, brauner Sattel, kleine Glocke, der hintere Mantel etwas beschädigt. Am 22. 12. ein Preßo-Fahrrad, schwarzer Rahmen und Felgen, aufwärtsgebogene Lenkstange. Die Bereifung ist aus Drahtgummi. In der Nacht zum 20. 12. aus einem Gebäude an der Hohlenweide folgende Sachen: 1 schwarzer, zweireihiger Gehrockanzug, 1 Zylinderhut, 1 hellbrauner, einreihiger Sommerüberzieher, 3 neue Trikotunterhosen, 4 Hemden, hellgrün mit dunklen Streifen, 1 Regulator, 1 Paar weiße Kinderschuhe, Größe 30 bis 35, 2 neue dunkelblaue Kinderschürzen mit weißen Tupfen, 2 Deckbetten, 1 Unterbett, 3 bis 4 Kopfkissen aus rotem, auch hellrotem Barchent mit dunkelroten Streifen, 5 weiße und 3 rotkarierte Bettbezüge, 5 weißleinene Bettücher, gez. J. S., 6 weiße Handtücher, gez. J. S., 14 schiefergraue Pferdedecken mit weißen Streifen, 1 getragene braunkarierte Jacke, 1 weiß- und schwarzkarierte Jacke, 1 Plüschjacket, 1 hellgraues wollenes Jacket, je 1 Dutzend neusilberne Gabeln und Messer, 1 neusilberner Vorlegemesser und 1 Vorlegelöffel, 1 größerer Schlachtkorb, 5 Pfund Rohnenkerne und verschiedene Suppeneinlagen. Auf die Ermittelung des Täters ist eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt. — In der Nacht vom 2./3. 1. aus dem Aushängekasten des Kleidergeschäftes in E 1, 14/15 Paar verschiedenfarbige Arbeitshosen. — Am 4. 12. folgende Wäschestücke hier: 3 weiße Damaskbettbezüge, 1 weißes Bettuch, 4 weißleinene Handtücher, 4 weiße Taschentücher, alle Stücke G. E. gez., 2 weißgestrickte Kinderkittel, 2 weiß- und schwarzgestreifte Herrenhemden und 1 weiße gestrickte Herrenunterhose. — In der Zeit vom 29. 12. bis 2. 1. aus dem Fabrikanwesen Werftstraße 24 zwei Treibriemen, 15 Mtr. lang, 11 Zentimeter breit und 7 Millimeter dick. — In der Zeit vom 3. 1., abends zwischen 5 und 6 Uhr, und 4. 1., morgens 6 Uhr, am Rheinbahnhof aus einem plombierten Eisenbahnwagen 1 Kiste Zigarren von 1 Mille, welche in braune Pappschachteln verpackt sind. An einer Kopfseite ist ein schwarz-weiß-rotes Papierband mit der Aufschrift „Kriegszigarren" angebracht. — Am 31. 12. oder 2. 1. ha: eine ca. 43 Jahre alte, etwas über mittelgroße Frauensperson mit magerem Gesicht, die einfach gekleidet war und grauen Cape trug und eine Arbeitersfrau zu sein schien, bei einer städt. Pfändersammelstelle 12 neue Packlong-Kaffeelöffel und ein neues Besteck mit bläulichem Etui mit dem Aufdruck: „Karl Munz, Juwelier, Gold- und Silberwaren, Stuttgart, Marktstraße 7" verletzt. Weil Mitte Dezember 1917 schon einmal eine unbekannte Frauensperson im städt. Leihamt hier 6 neue Packlong-Vorlegelöffel verletzen wollte und dann unter Zurücklassung der Vorlegelöffel verschwunden ist, so dürfte anzunehmen sein, daß sowohl die Vorlegelöffel, als auch die Kaffeelöffel und das Besteck mittelst strafbarer Handlung erlangt wurden. Um sachdienliche Angaben ersucht die Kriminalpolizei.

Verhaftet wurden 16 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Schlosser von Ludwigshafen wegen Meineids und eine Fabrikarbeiterin von Gebesee wegen Diebstahls.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 9. Jan. Der Privatmann Wilh. Pflästerer begeht heute mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit.

oc. **Walldürn**, 9. Jan. Der frühere langjährige Bürgermeister Hildenbrand feierte am Montag seinen 90. Geburtstag.

)(Kehl, 8. Jan. Wie die „Kehler Zeitung" mitteilt, nimmt man an, daß der Brand in der Brauerei Eidel durch Selbstentzündung im Hopfenlager entstanden ist. Die vom Brande beschädigten Maschinen hofft man wieder herstellen zu können. Neben der Stillegung des Betriebes beträgt der Sachschaden 100 000 Mark.

)(Lahr, 8. Jan. Die Masern haben schon seit Wochen die Lahrer Kinderwelt in Mitleidenschaft gezogen. Die Krankheit hat hier ungefähr 10 Opfer gefordert.

* Staufen, 8. Jan. Beim Rodeln erlitten in den letzten Tagen ein Fräulein und eine 10jährige Schülerin Beinbrüche.

* Pfullendorf, 6. Januar. Von erneutem schwerem Unglück betroffen wurde die Familie des im Felde stehenden Wagnermeisters und Postagenten Albert Rothmund in Ruschweiler. Nachdem erst vor einigen Monaten der 17jährige Sohn beim Pferdetränken im Ruschweiler See ertrank, brannte nun sein Wohn- und Oekonomiegebäude bis auf die Grundmauern nieder. Der größte Teil der Futtervorräte, sowie zwei gemästete Schweine sind ein Raub der Flammen geworden, ebenso viel Inventar und Mobiliar. Leider ist Rothmund nur schwach versichert.

)(Singen a. H., 4. Jan. Die seit dem 20. November ds. Js. vermißte Ehefrau Schroff geb. Ehinger ist beim Rechen vor der Mühle in Rielasingen angetrieben und geländet worden.

oc. **Konstanz**, 9. Jan. Auf der Obersee hatte die heftige Kälte der letzten Tage eine weit größere Eisfläche hervorgerufen, als dies in früheren Jahren der Fall war. Zwischen Lindau und Bregenz war der Bodensee bis auf ungefähr einen Meter zugefroren; die Schiffahrt konnte nur mit Mühe aufrecht erhalten werden. In den Jahren 1830 und 1880 war der ganze östliche See zum größtenteil zugefroren.

)(Von der schweizerischen Grenze, 3. Jan. Der Bundesrat der Schweiz hat bestimmt, daß, wo die Verkehrsverhältnisse es rechtfertigen, die einmalige Vormittags-Briefpostbestellung an Sonn- und Feiertagen wieder eingeführt werden soll. — Der Bundesrat hat sich mit der Frage der Kohlenversorgung der schweizerischen Bahnen beschäftigt und grundsätzlich beschlossen, sobald die Kohlenvorräte der Bundesbahnen unter 100 000 Tonnen gesunken sind, eine weitere Einschränkung des Fahrplanes eintreten zu lassen. Diese Einschränkung würde sich in erster Linie auf die Unterdrückung des Sonntagsverkehrs und auf die Aufhebung sämtlicher Schnellzüge beziehen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Lambsheim**, 8. Jan. Am Montag feierte hier Jagdaufseher Nikolaus Scherr mit seiner Ehegattin Katharina geb. Fath das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar war erst kürzlich 78 Jahre alt; die Gattin ist nur einen Tag älter als ihr Gatte. Beide sind noch körperlich und geistig rüstig. Der Jubilar, eine in Jägerkreisen wohlbekannte Persönlichkeit, geht noch täglich seinem Jagdsport nach, und im Wald und auf der Heide hält er sich am liebsten auf.

* **Bensheim**, 6. Jan. Am Neujahrstage verschied in Darmstadt der langjährige Direktor des Ernst-Ludwig-Seminars Bensheim, Geh. Schulrat J. Wilhelm Geiger. Joh. Wilhelm Geiger, geb. 1859 zu Rhein-Dürkheim im Kreise Worms, bestand 1881 die Staatsprüfung und wurde hierauf bis Herbst 1882 Akzessist am Realgymnasium zu Gießen. Nach Beendigung seiner einjährig-freiwilligen Dienstzeit in Worms war er 5½ Jahre lang Lehrer an der höheren Bürgerschule in Groß-Gerau und wurde im Mai 1887 an das Realgymnasium in Gießen versetzt. Hier wirkte er hauptsächlich als Physiklehrer bis zu seiner Ernennung zum Seminardirektor in Bensheim. Geigers Tätigkeit als Seminardirektor begann am 1. Oktober 1896, dauerte also 21 Jahre. Zur Anerkennung dieser gemeinnützigen Tätigkeit hatte ihm die Stadt Bensheim bei seinem Scheiden aus dem Dienste das Ehrenbürgerrecht verliehen.

* **Mainz**, 6. Jan. Mit ihren drei Kindern in den Tod ging die in der Kreyßigstraße wohnende Metzgerswitwe W. Die Frau, Tochter eines hiesigen Bäckermeisters, erhängte sich, nachdem sie vorher ihre drei Kinder im Alter von zwei, vier und sechs Jahren vergiftet hatte.

RMK. **Kelsterbach a. M.**, 4. Jan. Die Einbrüche in den Bürgermeistereien nehmen auch im neuen Jahr in der näheren und weiteren Entfernung Darmstadts ihren ungestörten Fortgang. Mit gleicher Dreistigkeit, wie seither in Dieburg, Eberstadt, Arheilgen, Griesheim, Egelsbach usw., wurde in der verflossenen Nacht auch in der Bürgermeisterei Kelsterbach im Rathaus eingebrochen, das das Büro des Gemeinderechners beherbergt. Nach Erbrechen der Fensterscheiben und Türen drangen die Diebe in die Zimmer ein und erbrachen alle Behälter, wie Tisch, Schränke, um daraus mehrere hundert Mark bares Geld, sowie über 100 Reisebrotmarken zu stehlen. Kommunalverbandsmarken ließen sie unberührt.

Gerichtszeitung.

RMK. Darmstadt, 4. Jan. Eine ganze Anzahl junger Burschen im Alter von 14 bis 17 Jahren aus Eberstadt bei Darmstadt haben seit dem Jahre 1916 in einer ganzen Anzahl von Fällen Diebstähle, Unterschlagungen, Einbrüche schwerer und leichterer Art, im Orte, im Walde und der Umgebung begangen. Vier der bisher Unbestraften erhielten Freiheitsstrafen von zwei Wochen bis fünf Monaten. Einer erhielt einen Verweis, der 6. wurde freigesprochen.

sk. Leipzig, 7. Jan. Der Malzfabrikant Kommerzienrat W. Neußdörffer in Kulmbach wurde am 27. Juli 1917 vom Landgericht Bayreuth wegen übermäßiger Preissteigerung und verbotenen Malzhandels zu 260 000 Mark Geldstrafe verurteilt. N. übernahm bei Kriegsausbruch die bis dahin allein von seinem einberufenen Bruder H. N. geführte Malzfabrik. Für das seiner Fabrik überlassene Kontingent Gerste forderte er für den Zentner Malz durchschnittlich 70—90 Mark. Der damals — es war die Zeit August 1915 bis Februar 1916 — von dem maßgeblichen Brauereibund geforderte Preis betrug aber nur 40 Mark, sodaß N. einen übermäßigen Gewinn von 235 000 Mark erzielte. Da er einen Teil dieser Geschäfte nach dem Erlaß der Verfügung des Generalkommandos über Verbot des Malzhandels abschloß, hat er zugleich gegen diese Verfügung vom 31. Januar 1916 verstoßen. Zu seiner Verteidigung führte der Angeklagte aus, daß er und mit ihm allgemein die Malzfabriken und Brauereien angenommen hätten, daß Malz nicht unter den Begriff des täglichen Bedarfsartikels falle, vielmehr habe er die auf dem Markt in Mannheim geltenden Preise gefordert. Das Landgericht sprach ihm jedoch als lebenserfahrenen Mann, der die tatsächlichen Verhältnisse übersehen müsse und hätte, den guten Glauben ab, billigte ihm jedoch mildernde Umstände zu. Die von N. eingelegte Revision wurde heute vom Reichsgericht als unbegründet verworfen. (Aktenzeichen: 1 D. 419/17. (Nachdruck verboten.)

Reparaturen und Erweiterungen
elektrischer Licht- u. Kraftanlagen
schnell und sachgemäß
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Cie. Elek. G. m. b. H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

Pepchen.

Der alte Garten ließ sein Blühen und Duften nicht nach der Gasse dringen; eine dicke Mauer wehrte der schönen Natur, sich der Welt zu zeigen. Nur ein feines kleines Mädchen stieß den rostigen Riegel drinnen fast an jedem Tag zurück und guckte ein Weilchen neben der glatzigen Eichentür in die stille Gasse, die angesteckt zu sein schien von der Ruhe des Gartens; so selten kam ein Mensch daher, um sich nach einigen Kreuz- und Querzügen dem lauteren Gebaren des Stadtinnern zu gesellen. Das Heim des Kindes lag am anderen Ende des weiten Gartens an einer lauten Straße; auch dort spielte sich das ewige Gleich und Anders ab. Doch das Kind fand in der vereinsamten Gasse mehr. Hier humpelte manchmal die alte Frau vorüber, die von den Straßenbuben eine Hexe genannt wurde und vor der man so schön ausreißen konnte hinter die schützende Gartenmauer, in dem wohligen Gefühl, geborgen zu sein wie im Bett vor Novemberstürmen. Auch sah man mitunter zwei Menschen gehen, die ihre Arme um einander gelegt hatten und, wie ein Blick durch das Schlüsselloch nach der Gasse verriet, erschreckt auffuhren wie aus süßem Traum oder sich gar losließen, wenn man mit einem Hammer plötzlich gegen die Tür schlug. Und dann wohnte in der Gasse jemand, von dem die ganze Stadt staunend erzählte: ein Mensch, der viele andere Männer besiegte, Ketten zerriß und die Muskeln tanzen ließ.

Pepi, das Pepchen hatte oft vor der Gartentür geharrt, um ihn zu bewundern, wenn er mittags vorüberschritt, eine Blume im Knopfloch und den Hut im Nacken, mit gespitzten Lippen und allemal ein fideles Liedchen pfeifend. Die Eltern hatten bestätigt, der Mann sei ein wirklicher Athlet, und das kleine Mädchen konnte doch von seiner bewunderten Stärke nichts gewahren und hätte gern ein Zeichen seiner Kraft mit eigenen Augen gesehen.

Wie ihn das vornehm gekleidete Kind wiederholt mit dem großen Staunen im Gesicht erwartete, bald aus der Tür lauschte, bei seiner Annäherung zurückwich und sich alsbald wieder vorbeugte, konnte dem Mann nicht entgehen. Er begann lange die Flucht der Gasse zeitig zu prüfen, ob aus der Gartentür nicht das schwarzweiße Hermelin-Röckchen des Kindes lugte, und er, der abends seine Kraftproben aller Welt gleichzeitig zeigte, war stolz, das junge, lenzlich frische Ding warten und die Blicke vor ihm im letzten Moment niederschlagen zu sehen. Die beiden ungleichen Menschen beschäftigten einander und wünschten, ein Wort zu wechseln. Allein der Riese schreckte immer wieder in der Sekunde der Entscheidung zurück vor der Zartheit des blonden Mädchens, das vielleicht fliehen würde für immer, wenn er sich mit einer Anrede näherte, oder davon den Angehörigen erzählen und ihm falsche Beurteilung eintragen würde. So blieb er bei dem gutmütigen Lächeln und Kopfnicken, auch als Pepchen einen Schritt weiterging und ein neckisches Spiel begann: sie zeigte ihm deutlich ihre Flucht hinter die Tür und steckte ihr lachendes Gesicht schon wieder hervor, wenn er sie noch wahrnehmen mußte. Und eines Tages blieb sie auch dabei nicht. Sie wollte die Probe seiner besonderen Kraft abgelegt haben, trat zu ihm und reichte ihm eine fingerdicke Schnur:

„Wir kriegen sie nicht entzwei, und mein Bruder sagt, Sie können sie mit einem Ruck zerreißen. Zerreißen Sie mal!"

Der Athlet legte die Schnur in einer merkwürdigen Schlinge, zog das Ende rasch darüber: in zwei Stücken reichte er dem blonden Kinde den Strick.

Ihr Blick hing noch fest an seinen Augen. Der starke Mann fühlte eine Macht darin, die ihn besiegte, und Pepchen nahm war, wie ihr das Blut heiß in das Gesicht stieg.

„Da, mein Liebes — Liebes —" sagte er.

„Danke!"

Wie vor bösen Gewalten rannte sie in den Garten, schlug die Tür zu und warf ihre erregten Glieder in das weiche Gras. Die Hand krampfte sich noch um die Schnur, doch die geschlossenen Augen hatten noch das Gesicht des Athleten vor sich. Pepchen schauerte davor zusammen wie vor einer Macht, von der sie bisher nichts geahnt hatte.

So lag sie noch nach einer Stunde wie im Traum, ohne den Beweis männlicher Kraft loszulassen.

„Was hast Du da?" forschte ihr Bruder, als er sie zum Kaffee rief.

„Nichts!" antwortete sie. „Einen alten Strick, um Bäume festzubinden."

Aber nach mehreren Jahren befand sie sich in froher Mädchengesellschaft, und man fragte sich scherzend, welchem Mann sie dereinst ihre Liebe schenken wollten.

„Ich will im Schloß wohnen und lauter knisternde seidene Kleider anziehen!" sagte ein Backfisch.

„Und mein Mann soll mit mir manchmal nach Indien fahren zu den Elefanten und durch die Städte, die ganz aus rosarotem Marmor gebaut sind!" wünschte ein Lockenkopf.

„Und ich möchte alle Tage auf dem feurigsten schwarzen Pferd sitzen, und ich wollte immer lange, lange gepflasterte Straßen entlang sausen, und fortwährend müßte das Klappern der Hufe weit in das Land dringen!" erklärte die Dritte.

„Und welchen Mann ich lieb haben will?" sagte Pepchen und holte einen fingerdicken Strick aus der Tasche. „Das will ich Euch gleich verraten: so einen Strick muß der Mann mit bloßer Hand zerreißen können wie nichts. Und der das kann — diesen Mann will ich lieben und besiegen!"

Max Bittrich.

MARCHIVUM

Die Volksernährung.

Ein neuer Nahrungsmittel-Skandal.

Wilhelmshaven, 7. Jan. Ein großer Nahrungsmittelskandal, dessen Träger angesehene und wohlhabende Bürger sind, ist hier aufgedeckt worden. Ein Oldenburger Blatt ist in der Lage hierüber folgende Einzelheiten zu melden: Auf dem hiesigen Bahnhof traf eine größere Sendung Güter ein. Als Inhalt war angegeben: Alkoholfreie Getränke. Den Bahnbeamten kam die Sendung verdächtig vor. Es wurde ein Gendarm gerufen und in seiner Gegenwart die Sendung untersucht, wobei sich ergab, daß sie aus Weizenmehl bestand. Es ergab sich weiter die Tatsache, daß von Wilhelmshaven aus seit längerer Zeit größere und kleinere Mengen Weizenmehl zum Versand kamen, die dann als Auslandsware zum Preise von 4—5 Mark pro Pfund verkauft wurden. Als Schuldige kommen ein Magistratsbeamter und drei Kaufleute in Betracht, denen man allgemein großes Vertrauen entgegenbrachte. Dieses Vertrauen wurde in der schändlichsten Weise mißbraucht. Für die Stadt Wilhelmshaven eintreffende Ladungen Weizenmehl haben sie durch Zusatz von anderen Stoffen minderwertig gemacht oder verbacken. Größere Mengen führten sie in den Schleichhandel. Bei einem der Schuldigen wurde ein Bankguthaben von mehr als einer Million Mark beschlagnahmt. Mit Ausnahme des Magistratsbeamten sind alle Schuldigen sehr wohlhabend. Der Krieg brachte ihnen reichen Gewinn, da sie größere Lieferungen an die Marine hatten. Alle stehen bereits in reiferem Mannesalter, haben Familie, darunter Söhne, die als Offiziere im Felde stehen. Die Täter werden sich demnächst vor dem Gericht in Aurich zu verantworten haben. ak.

Handel und Industrie.

Badische Bank, Mannheim.

Mannheim, 7. Januar. Wochen-Ausweis der Bad. Bank

	23. Dezember Mk.	7. Januar Mk.
Metallbestand	6344660.39	6351108.33
Reichskassen-Scheine	3123199.—	3115091.—
Noten anderer Banken	7310820.—	6460100.—
Wechselbestand	17949551.55	18655440.30
Lombard-Forderungen	4405525.—	3684475.—
Wertpapierbestand	3343096.92	2991764.37
Sonstiges Vermögen	35805934.28	40893661.45
	78282787.14	82151640.45

Verbindlichkeiten.

	23. Dezember Mk.	7. Januar Mk.
Grundkapital	9000000.—	9000000.—
Reservefonds	2250000.—	2250000.—
Umlaufende Noten	25888200.—	25945500.—
Tägl. fällige Verbindlichkeiten	37292750.73	41855064.29
Sonstige Verbindlichkeiten	2851836.41	3101076.16
	78282787.14	82151640.45

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 9. Jan. Die Börse war geneigt die politische Lage in einem freundlicheren Lichte als gestern zu beurteilen, weshalb die Börsenspekulation bei Eröffnung des heutigen Verkehrs auf einzelnen Märkten zu Rückkäufen schritt. Erdölaktien begegneten einiger Nachfrage bei festen Kursen. Auch Kaliwerte konnten sich teilweise befestigen, so unter anderen Deutsche Kali. Fränkische Schuhfabrik war angeboten. Höher gingen Gelsenkirchener Gußstahl und Gummi-Peter, letztere auf die Dividendenerhöhung von 9 auf 14 Prozent um. Aschaffenburger Maschinenpapier fanden ebenfalls rege Nachfrage. Die Werte der chemischen Fabriken lagen ungleichmäßig. Holzverkohlung und Scheideanstalt schwächten sich ab. Badische Anilin und Höchster konnten sich behaupten. Regere Umsätze entwickelten sich in Adlerwerke Kleyer bei mäßiger Kursbesserung. Fest lagen Rheinmetall, Fahrzeug Eisenach. Benz und Daimler sind gut behauptet. Elektrizitätsaktien wiesen keine nennenswerte Veränderungen auf. Schiffahrtsaktien vernachlässigt. Schantungbahn behauptet. Terrainaktien traten in den Hintergrund. Süddeutsche Immobilien schwächer. Montanwerte verkehrten in befestigter Haltung. Oberschlesische Werte bevorzugt. Unter den Rentenwerten zeichneten sich österreichisch-ungarische Werte durch gute Haltung aus. Deutsche Anleihen behauptet. Japaner gesucht. Am Schluß der Börse wurden einzelne Industrieaktien stärker gefragt. Im übrigen schloß der Markt in ziemlich fester Haltung. Privatdiskont 4⅝ Prozent.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 9. Jan. In der lustlosen und geschäftsstillen Haltung der Börse ist auch heute keine Veränderung eingetreten. Der Kursstand war im allgemeinen nur wenig verändert, die Grundstimmung eher fest. Interesse begegnete anfangs Schiffahrtsaktien unter Führung von Hansa, dann Rheinmetalle, die aber später sich wieder abschwächten und Deutsche Kaliaktien. Von den Rentenwerten waren heimische und russische wenig verändert. Bei den österreichisch-ungarischen erhielt sich bei schwankenden Kursen Kauflust.

Berlin, 9. Januar (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	9. Geld	9. Brief	7. Geld	7. Brief
Konstantinopel	19.25	19.35	19.55	19.65
Holland 100 Gulden	215.50	216.00	215.75	216.25
Dänemark 100 Kronen	152.50	153.00	153.00	153.50
Schweden 100 Kronen	163.25	163.75	163.25	163.75
Norwegen 100 Kronen	161.25	161.75	161.75	162.25
Schweiz 100 Franken	112.50	112.75	112.75	113.00
Oest.-Ungarn 100 Kronen	66.30	66.40	65.70	65.80
Spanien	120.½	121.½	121.50	122.½
Bulgarien 100 Leva	80.—	80.½	80.—	80.½

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 9. Jan. Im hiesigen Warenverkehr bleibt es andauernd still. Das Geschäft in Saathülsenfrüchten will nicht recht in Zug kommen. Auch scheinen die Kaufleute aus bestimmten Gründen wenig Lust zu haben sich mit diesem Artikel zu befassen. Auch in Saatgetreide haben die Kaufleute mit schwierigen Verhältnissen beim Einkauf zu rechnen, sodaß auch hier ein lebhafterer Verkehr trotz der großen Nachfrage nicht zustande kommt. Dringend gesucht bleiben alle Arten von Klee, Gras, Rüben und Gemüsesamen. Auch das Angebot war recht spärlich. In Rauhfutter hat sich die Situation nur wenig verändert. Wie verlautet sind die Landlieferungen in Heu in der Provinz Pommern nunmehr eingestellt, sodaß dieser Artikel zum Verkauf wieder frei geworden ist. Inwieweit indes ein Bezug stattfinden kann, hängt von der Verfügung der Behörde bezüglich der Kreissperre ab. In den übrigen Provinzen sind die Landlieferungen noch im Gange.

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK, 8. Januar. (Devisenmarkt)

	8.	7.		8.	7.
Tendenz für Geld	stetig	nom.	Wechsel auf London (60 Tage)	4.71.—	4.71.25
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	3½	nom.	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.75.55	4.75.45
Geld letztes Darlehen	4.—	nom.	Silber Bullion	90½	87¼
Sichtwechsel Berlin	—,—	—,—			
Sichtwechsel Paris	5.72.37	5.72.50			

New-York, 8. Januar. (Bonds- und Aktienmarkt).

	8.	7.		8.	7.
Atch. Top. Santa Fe 4%, Bonds	—	85—	Missouri Pacific	22¾	22⅛
United States Corp. Corps 5% Bonds	—	—	Nat. Railw. of Mex.	4⅛	5—
Atch. Top. Santa Fe	84⅝	85—	New York Central	70⅝	70⅞
do. pref. ssl. Divid.	—	81⅛	do. Ontario & Western	19⅞	19⅝
Baltimore & Ohio	53—	53⅛	Norfolk & Western	104½	103⅞
Canadian Pacific	137—	135¾	Northern Pacific	85—	84⅞
Ches. & Ohio	52⅝	43—	Pennsylvania	45⅞	45⅝
Chic. Milw. & St. Paul	45—	45—	Reading	74—	73⅝
Denver & Rio Grande	14⅝	13⅛	Chicago Rock Isl & Pac.	19⅝	19⅞
Erie	15⅝	15—	Southern Pacific	83⅛	83—
Erie 1st pref.	26⅛	26⅛	Southern Railway	23⅝	23⅛
Erie 2nd pref.	—	—	Southern Railway pref.	58⅝	58⅞
Great Nothern pref.	88—	88—	Union Pacific	113⅜	114—
Illinois Central	92—	92⅞	Wabash pref.	42⅛	42½
Interborough Cons. Corp.	8—	8⅛	Americ. Can.	—	—
do. do. pref.	—	—	Amer Smelt & Ref.	77⅝	76⅞
Kansas City & Southern	—	16⅞	Anac. Copp. Min.	61⅞	60⅝
do. pref.	—	45—	Bethlehem Steel	78⅝	77⅞
			Central Leather	—	—
			Intern. Mercantile Marine	—	23⅛
			do. do. pref.	—	83⅝
Louisville u. Nashville	112—	112—	United States Steels Corp.	93⅞	92⅞
Missouri Kans. & Texas	5—	4—	United Stat. Steel Corp pr	107⅝	106⅛

Aktien-Umsatz 800 000 (850 000)

NEW YORK, 8. Januar. (Ergänzungskurse).

	8.	7.		8.	7.
Gr North. Ore Cert.	26⅛	27⅛	General Electr	140⅝	143½
Lehigh Valley	57⅝	57½	National Lead	42⅞	44—
Union Pacific pref.	69—	69⅝	Utah Copper com.	79⅝	80⅝
Consolidated Gas	85—	86—			

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM, 8. Januar.

	8.	7.		8.	7.		8.	7.
Sch. Berlin	45.37½	45.50—	5% Niederld.	100—	100—	South. Pac.	—,—	89⅛
" Wien	31.07½	30.95—	3% "	65⅛	65⅛	" Railw.	25¼	—,—
" Schweiz	52.90	52.40—	Kgl. Petr. G.	563	562½	Union Pac.	129—	127.—
" Kopenhg.	71.50	71.60—	Holl.-Am.-L.	445½	442—	Anaconda	143⅛	143½
" Stockhol.	77.60	77.60—	Nil-Ind. H.	—,—	242.	Steels	97.—	95⅝
" London	11.11½	11.11—	Atchison	92	93—	Franz.-engl.		
" Paris	41.10	41.10—	Rock Island	—	—,—	Anleihe	—	—

Scheck auf New-York —,— (—,—). Hamburg-Amerika-Linie —,— (—,—)

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 8. Januar (Kassa-Markt).

	8.	4.		8.	4.		8.	4.
5% Anleihe	88.40	88.35	Saragossa	450	448	Toula	813	831
3% Rente	58.¼	58.50	Suez Kanal	4620	4600	Rio Tinto	1534	1531
4% Span.Äuß.	117.60	—,—	Thom Houst.	624	591	Cape Copper	108.—	—,—
5% Russen 1906	55.—	—,—	Raff Say	—	489	China Copper	305.—	—,—
3% do. 1896	—,—	34.—	Caoutchouc	257	255	Utha Copper	532.—	—,—
4% Türken	66.—	64.—	Malakka	143	142	Tharsis	148.—	148.—
Banq. de Paris	9.87	—,—	Baku	1060	1180	De Beers	394.—	383.—
Créd. Lyonnais	10.60	10.60	Briansk	247	248	Goldfields	—,—	42.—
Un. Parisien.	625	625	Lianosoff	242	247	Lena Gold	33.—	33.—
Metropolitain	438	—	Maltzoff Fabr.	336	340	Jägersfont	120.—	122.—
Nord Espag.	415	423	Le Naphta	240	240	Randmines	80.—	80.—

Spasski Copper 37.— (zuletzt 37.—)

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON 8. Januar.

	8.	7.		8.	7.		8.	7.
2½ Konsol.	55⅛	55⅝	Erie	—	21⅝	De Beers	13⅛	—
5 Argentin.	97—	96⅝	Nat. R. Mex.	—	—	Goldfields	1⅝	—
4 Brasilian.	57⅝	—	Pensylvania	—	—	Randmines	3 1/16	3 1/16
4 Japaner	—	70⅝	South. Pac.	—	—	4½% Kriegsl.	—	—
3 Portugiesen	—	—	Union Pac.	—	—	5% Kriegsanl.	—	—
5 Russen 1906	58.—	—	Steels	100—	100—	3½% Kriegsl.	—	—
4½ Russ. 1909	48⅛	—	Anacondaß.	—	—	Pr. Diskont	—	—
Baltim. & Oh.	—	—	Rio Tinto	54⅛	53⅞	Silber	—	—
Canad. Pac.	158¼	159⅛	Chartered	15-3	15-0			

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 8. Jan. Amtliche Notierungen der Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort. Bergfahrt. Schlepplohn von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mannheim 3,40—3,50 Mk. 100 fl. = 216 Mark.

Amtliche Bekanntmachungen

Jagd-Verpachtung.

Die Ausübung der Jagd auf der Friesenheimer Insel „Gemarkung Mannheim" wird im Büro der Forst- und Gutsverwaltung, Luisenring 49, am: **Donnerstag, 24. Januar 1918, vormittags 11 Uhr** im Wege der öffentlichen Steigerung für die Zeit vom 1. Februar 1918 bis mit 31. Januar 1924 neu verpachtet. Spd7

Der Jagdbezirk umfaßt eine Fläche von 298.50 ha. Plan und Bedingungen können bis zum Steigerungstag jeweils von 10—12 und 4—5 Uhr auf genanntem Büro (Zimmer Nr. 2) eingesehen werden. Als Steigerer werden nur solche Personen zugelassen, welche im Besitze eines Jagdpasses sind, oder durch ein Zeugnis des zuständigen Bezirksamts nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses Bedenken nicht bestehen.

Mannheim, den 7. Januar 1918.

Städt. Gutsverwaltung:
Krebs.

Koks- und Kohlenzufuhr.

Nachdem uns Säcke nicht mehr zur Verfügung stehen und bei den derzeitigen Verhältnissen die Beschaffung dieses Materials unmöglich ist, weisen wir die Bezieher von Koks, Kohlen usw. darauf hin, daß wir die verschiedenen Brennstoffsorten nicht mehr in Zentnersäcke abgefüllt zur Anlieferung bringen können, sondern lose verladen zuführen müssen.

Um die Ablieferung der richtigen Gewichtsmengen zu gewährleisten, ist das Fuhrpersonal verpflichtet, Meßgefäße zu benützen, die die Aufschrift der zu liefernden Sorte tragen und voll gefüllt einen Zentner fassen. Gw15

Im Interesse der Bezieher liegt es, die Anlieferung genau zu überwachen und darauf zu achten, daß die Meßgefäße stets benützt und voll gefüllt werden.

Mannheim, den 20. November 1917.

Die Direktion der städt.
Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.
Pichler.

Bekanntmachung.

Die Brückenwage in Sandhofen ist von Donnerstag, den 10. Januar ab wegen Reinigung und Prüfung auf ungefähr 4 Tage für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Mannheim, 8. Jan. 1918.
Städt. Maschinenamt.
Volkmar. Spd7

Vergebung von Stammholz.

Die Gemeinde Altrip vergibt im Wege des Angebots

25 Eichen-Stämme
35 Rüstern-Stämme
3 Rüstern-Stangen
4 Eichen-Stämme
31 Eichen-Stangen
3 Pappel-Stangen

Liebhaber wollen ihre Angebote bis zum 1. Februar 1918 bei dem unterfertigten Bürgermeisteramt einreichen, woselbst auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Altrip, 7. Januar 1918.
Das Bürgermeisteramt:
Baumann.

Abschriften
auf Schreibmaschinen u.
Vervielfältigungen
fertigt 27a
H. Kraus
D 2, 11, Anruf 2252.

Fliegergefahr-Versicherung
gegen
Personenschäden, Sachschäden
vermittelt zu günstigsten Prämiensätzen und Bedingungen
Andreas Gutjahr
Büro für Versicherungswesen G. m. b. H.
Mannheim
B 6, 25 Tel. 1985

Küchen-Abfälle
hat abzugeben. 506
Speisehaus „Ceres"
C 1, 3, 2. St.

1. Hypothek
von Selbstgeber auf sichere Objekt gesucht. Angebote nebst Bedingung unter Z. C. 128 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. 149

Heirat.

Heirat.
Witwer, 35 J., ev. mit 3 Kindern, sucht die Bekanntschaft eines Fräuleins oder Witwe ohne Kind kennen zu lernen zwecks Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Diskretion Ehrensache.
Gefl. Zuschriften unter R V. 21 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 509

Heirat.
Junger anständ. Mann 25 Jahre, militärfr. wünscht sich mit anständ. jungen Mädchen od. jungen Witw. baldigst zu verheiraten.
Zuschriften unt R. G. 7 an die Geschäftsst. 474

Miet-Gesuche.

Herr gesetzt. Alters sucht
möbliertes Zimmer
wo heizb. Gel. b. fl. Fam. Angeb. u. R. T. 10 an die Geschäftsstelle d. Bl. 502

Fräul. sucht zum 15. nettes
möbliertes Zimmer
Preis 30—35 M. Angeb. unter R. X. 23 an die Geschäftsstelle. 515

Möbliert. Zimmer
mit Pension von Herrn gesucht. Angeb. u. R. Q. 16 an die Geschäftsst. 496

Möbliertes gemütliches Zimmer
mit voller Pension von Herrn gesucht. Preisangebote unter R. R. 17 an die Geschäftsstelle. 497

Zwei Mädchen suchen zusammen ein einfach möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Ang. unter R. Z. 25 an die Geschäftsst. 517

Wanzen und Käfer, Ratten und Mäuse

lässt man am besten durch die grösste u. leistungsfähigste Vertilgungsanstalt Ral50a
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer
Inh.: Franz Münch, D 5, 13, Telephon 4253
radikal vertilgen.
Reelle Garantie. Strengste Diskretion.
Versicherungen ganzer Anwesen gegen mässige Prämiensätze für die Herren Hausbesitzer besonders zu empfehlen.

Offene Stellen

Jüng. Kaufmann
oder
jüngere Buchhalterin
mit Praxis sowie
Schwachstromtechniker
sofort gesucht. Te8
Siemens & Halske A.-G.
Mannheim, P 5, 18.

Stehgeiger
für angenehmen Abendienst per sofort oder 15. Januar gesucht. La9
Kaffee Karl Theodor
MANNHEIM O 6, 2.

Gesucht
Gewandte Stenotypistin
für technische Korrespondenz, ferner
Kontoristin
für Buchhaltungsarbeiten.
Bewerbungen nur tüchtiger Kräfte mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bild und Angabe der Gehaltsansprüche sowie des frühesten Eintrittstages an Ca11
Brown Boveri & Cie. A.-G.
Abteilung Installationen, Mannheim, O 4, 8/9.

Für das Lohnbüro einer größeren Fabrik
Schreibgehilfin gesucht.
Angebote von Bewerberinnen, welche gut rechnen können, mit Gehaltsansprüche u. F 17 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.

Buchhalter zum Nachtragen und Abschließen der Bücher auf einige Stund. der Woche gesucht. 466
Angebote unter R. C. 8 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Stütze.
In kl. Hotel wird ein
Fräulein
das im Wirtschaftswesen erfahren ist, für sof. als Stütze gesucht. Familienanschluß. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle d. Bl. Gh10

Tücht. Alleinmädchen
sofort gesucht. 507
C 2, 19, 4. Stock.

Gutempfohl. sol. saub.
Frau
oder schulentlassenes
Mädchen
sofort od. später z. Hilfe für Zimmerarb. 2 Std. vor- od. nachm. gesucht. H115b N 6, 33, 3 Tr.

Kräftiges Mädchen oder unabhängige Frau
sof. gef. Schmid, N 2, 14.

Tüchtiges
Alleinmädchen
zu kleiner Familie sofort gesucht. Näheres 484
L 12, 2, 1. St.

Kindergärtnerin
einfache od. bess. Kindermädchen auf 1. Febr. ges.
Angebote unt. R. U. 20 an die Geschäftsstelle.

Zuverlässig. kinderlieb.
Mädchen
das etwas kochen kann, ges. Hilfe für Kind vorhanden.
Frau Dr. Elsaesser
Werderstr. 27. F10

Stellen-Gesuche

Lehrstelle
für Bürgerschüler in kaufmännischem Büro auf Ostern gesucht. 521
Angebote unt. S. B. 27 an die Geschäftsstelle.

Jung. Mädchen
mit Büroarbeit vertraut
sucht Stellung
wo sie ihr Zeichentalent verwerten könnte. Angeb. u. R. P. 15 an die Geschä.

Fräulein, perf. in Stenographie u. Maschinenschreiben, wünscht nach 5 Uhr abends Nebenbeschäftigung. Ang. u. R. M. 12 an die Geschäftsst.

Alleinst. Frau sucht Stelle
als Kinderfrau.
Frau Maria Weinsheimer
Frankenthal Pfalz Mörscherstr. 1

Tüchtige Dame, welche lange Jahre selbständig war, sucht passende
Position
(Vertrauensstelle). Angeb. unter R. Y. 24 an die Geschäftsstelle. 516

Verkäufe.

Schlittschuhe, Gr. 23, 26, 32
Schlitten,
Kinderbadewanne,
Kinderbett mit Matratze
Kinderklappstuhl,
Kapokmatratze,
Tisch, Gallerien,
abzugeben 508
Rupprechtstraße 4, 2 Tr., r.

Lüster
(Gas u. Elektrisch) wenig benützt, preiswert zu verkaufen. 501
Werderstr. 31, 2. Stock r.

Pianino
(Thürmer) zu verk. Näh. in der Geschäftsstelle. 503

2 Bettstellen mit Rost
1 Kinderbett
zu verk. N 6, 7, 1 Tr. 494

Ein großer, 2sitziger
Stuhlschlitten
zu verkaufen. 210
Rheindammstraße 31.

Kauf-Gesuche

National-
Kontrollkassen
jeder Art gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unter Z. D. 129 an die Geschäftsst. d. Bl. F13

Gebrauchter
Kassenschrank
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. C 11 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gebrauchtes
Petroleum- oder Oelfass
evtl. großer Müllkasten zu kaufen gesucht. Da8
Hofjuwelier Netter
D 1, 5/6.

Vermietungen

F 3, 1
3. St. gel. 6 Zimmer, Badez. Winterfenster, Balk., Erker in 2 Hofseiten z. 1. April z. v. Näheres im 2. St. 478c

M 3, 6
2. St., schöne 5 Zimmer-Wohnung auf 1. April ev. 1. Juli zu verm. 489
Näheres M 3, 6 Laden.

T 6, 10
helles leeres Zimmer zu verm. Näher. 2. St. 510

U 3, 24 part.
4 Zimmer mit Zubeh. per 1. April zu verm. 471

Nähe Neckarstr. geräum.
5 Zimmer-Wohnung
2. Stock mit Mansarde u. Keller p. 1. April z. vm. Zu erfr. Mayer, Lattersallstr. 13. Ma7

Friedrichsring 30
b. Heil. schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer an einz. Herrn zu vermieten. 480c

Neuzeitlich eingerichtete
Lager- und Geschäftsräume
ca. 400 qm mit Dampfheizung, Aufzug ec. für Großbetrieb geeignet, zu vermieten durch Lat0
Hugo Schwartz
Immobilienbüro
L 2, 3b. Telefon 604.

MARCHIVUM